Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39.
Inserate werden täglich bis 2¹/₂ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 261. Sonnabend, den 7. November 1891.

Tagesschau.

S. M. der Kaiser unternahm am Mittwoch Nachmittag nach Aufhebung, der Frühstückstafel einen Spaziergang nach dem Marmorpalais und ließ während seines Aufenthalts daselbst ein dort angelegtes kleines amerikanisches Boot nach neuester Construktion sich vorführen. Um 5 Uhr kehrte der Monarch nach dem neuen Palais zurück und verblieb in seinem Arbeitszimmer. Abends 8 Uhr sahen die kaiserlichen Majestäten den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, sowie die nach längerer Abwesenheit nach Potsdam zurückgekehrten Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin nebst Begleitung etc. als Gäste bei sich zur Abendtafel. Am Donnerstag Vormittag gegen 8 Uhr unternahm der Kaiser mit dem Flügeladjutanten vom Dienst einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam, von welchem derselbe gegen 10¹/₂ Uhr zurückkehrte. Von 11 Uhr Vormittags ab arbeitete Se. Majestät alsdann mit dem Kriegsminister und daran anschließend mit dem Chef des Militärkabinets. Der Monarch gedenkt heute, Freitag, Vormittag am Entenfang bei Potsdam mit mehreren geladenen Gästen eine Hühnerjagd abzuhalten.

Dem Bundesrath ist nun auch der Etat der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung zugegangen. Die Einnahmen sind mit rund 11 Millionen Mk. höher als im Vorjahre veranschlagt. Die einmaligen Ausgaben sind in hergebrachter Weise für Herstellung neuer Dienstgebäude, Um- und Erweiterungsbauten solcher in Anspruch genommen. Es kommen dabei die verschiedensten Gebiete des Reiches in Betracht!

Zur Durchreise des Czaren durch Deutschland wird der N. A. Z. geschrieben: Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die Durchreise des Czaren mit den ihr vorausgegangenen und sie begleitenden Umständen als ein Symptom zu betrachten ist, daß unsere Beziehungen zu Rußland nicht mehr als „korrekt“ sind. Vor innigen, geschweige denn von herzlichen Beziehungen kann füglich die Rede nicht mehr sein. Von deutscher Seite ist in diesem Falle, wie stets, geschehen, was irgend möglich war, um einer Wendung zum Bessern den Raum frei zu lassen; wenn es Rußland nach wie vor für passend findet, sich über die Formen internationaler Höflichkeit hinwegzusetzen, so wird man sich in Deutschland mit einem Achselzucken behelfen.

Bekanntlich liegt es in der Absicht, den Welfenfonds aufzuheben. Zum Ersatz wird im neuen Reichs-Etat eine Erhöhung der geheimen Ausgaben von 48 000 auf 500 000 Mk. gefordert werden.

Zu einer förmlichen Nothlage steigert sich der Mangel an Eßkartoffeln in der Provinz Brandenburg. Die Ernte ist doch schlechter ausgefallen, als die gute Witterung im September erhoffen ließ. Der Ertrag ist stellenweise so gering, daß zahlreiche kleinere Landwirthe überhaupt keine Kartoffeln verkaufen. Der Preis dafür geht fortwährend höher und beträgt, wie aus Spandau geschrieben wird, im Havellande schon über 3 Mk., um diese Jahreszeit unerhört. In wahrhaft erschreckendem Umfange mehren sich die Kartoffeldiebstähle. Nicht in der eigenen Behausung ist der Vorrath sicher. Leider scheuen die Diebe, welche immer in großen Trupps, meist mit Hundewagen, kommen, auch vor Gewaltthätigkeiten nicht zurück.

Auch in Krefeld wurden mehrere amerikanische Speckseiten stark trichinös befunden. Der Oberbürgermeister ordnete daher eine Untersuchung sämmtlichen amerikanischen Specks, auch des gestempelten, an.

Emin Pascha macht dadurch, daß er von sich selbst so wenig spricht, um so mehr von sich reden; in der Einsamkeit afrikanischer Einöden ist er sich dieses Effektes seiner Wortkargheit sicher nicht bewußt. Gegenüber den Verunglimpfungen, die ihn auf die Meldung hin, er und Dr. Stuhlmann hätten die deutsche Interessensphäre verlassen, als Deserteur bezeichnen, ihn der Verletzung seiner Beamtenpflicht zeihen, ist es sicherlich nicht ohne Belang, daß Männer wie Prof. Schweinfurth, und Dr. Karl von den Steinen mit Nennung ihres Namens für Emin Pascha eintreten unter dem Hinweis auf seinen bisher stets erprobten lauteren Charakter. Gegen den Vorwurf, Emin habe seine Beamtenpflicht verletzt, wendet sich die Köln. Ztg.; sie meint, ihm komme ein solcher Charakter gar nicht zu. Wenn man ihn früher eventuell als Beamten des Reichskommissars v. Wißmann habe bezeichnen können, so habe dies mit dem 1. April aufgehört, nachdem das Schutzgebiet von Ostafrika unter kaiserliche Verwaltung gekommen ist.

Von der Peters'schen Emin Pascha-Expedition, die bekanntlich von der deutschen Reichsregierung nicht gebilligt war, erzählt der Abg. Dr. Ahrendt nachträglich, auf Wunsch des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck haben die Londoner Regierung eine britische Expedition nachgeschickt, welche Peters mit seinen Leuten, die sich in der englischen Interessensphäre befanden, gefangen nehmen sollte. Die Verfolger haben Peters nicht eingeholt; sie stießen aber einmal auf ein Lager von Eingeborenen, von welchen sie annahmen, es sei das Peters'sche, und bewarfen es ohne Weiteres mit Bomben. Die Sache steht doch anders. Graf Herbert Bismarck hat damals nicht zur Verfolgung von Peters aufgefordert, sondern nach dem schon früher veröffentlichen Aktenmaterial nur erklärt, Fürst Bismarck billige die Peters'sche Expedition nicht und werde nichts dagegen haben, wenn die Engländer sie am Marsche hinderten. — Aus Neu-Guinea kommt die amtliche Bestätigung, daß zwei Barmer Missionare von Eingeborenen meuchlings überfallen, ermordet, und ihre Leichen verzehrt worden sind.

Dr. O. Baumann hat bereits im October die Reise nach Ostafrika angetreten, um im Auftrage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Erforschung des Massaigebietes westlich vom Neru Gebirgsstocke und der Wembäre-Steppe in Angriff zu nehmen. Es war ein Irrthum, wenn vor Kurzem berichtet wurde, Dr. Baumann werde eine Art Vorläufer der Wißmannschen Dampfer-Expedition bilden und den von dieser einzuschlagenden Weg vorher beschreiten und untersuchen. Seine Aufgabe schließt sich an seine frühere Thätigkeit in Umsambara an. Seine kartographischen Aufnahmen und Boden-Untersuchungen bilden bekanntlich die Grundlage für den in Angriff genommenen Bahnbau von Tanga nach Korogwe; eine Fortsetzung zu jenen Arbeiten sollen die nunmehr beginnenden Aufnahmen werden, wie ja auch für spätere Zeit der Bahnbau über Korogwe hinaus geplant ist.

Neue Maßregeln gegen die Deutschen in Rußland. Nach einer Meldung aus Lemburg will die russische Regierung die deutschen Colonisten Volhyniens durch administrative Maßregeln zwingen, Rußland zu verlassen. Schon jetzt nehme die Ueberwachung der deutschen Colonisten unleidliche Formen an.

Ganz fürchterliche Szenen ereignen sich jetzt in den russischen Nothstandsgebieten. Aus Petersburg wird darüber geschrieben: Immerfort laufen neue Klagen aus den Nothstandsgebieten über die mit jedem Tage größer werdende Trunksucht der Bauern ein. Haben sie nichts zu essen, verkaufen sie ihr letztes Stück, um ihren Jammer zu vertrinken; erhalten sie Spenden, gleichviel ob Geld, Korn oder Brod, so tragen sie in ihrer Freude auch das in die Branntweinschenke und setzen es in elenden Schnaps um. Als einziges Mittel, diesem heillosen Unwesen zu steuern, schlagen jetzt die örtlichen Behörden die Schließung sämmtlicher Kabaks vor, und etwas anderes wird auch wohl nicht übrig bleiben. Eine solche Schließung beantragte auch die Behörde der Ortschaft Kurtowak (Kreis Odessa) Dort wurde Saatkorn unter die Bauern als Darlehn vertheilt. Vor Freude darüber begann sofort ein allgemeines Trinken, und nicht etwa Stunden oder Tage hindurch, sondern wochenlang herrschte dort ein wahrer Hexensabbath. Die Folgen zeigten sich ganz besonders schrecklich. Kurz vor der Spendenvertheilung waren einige Fälle von Scharlach im Orte vorgekommen. Als das Trinken anfing, erschienen nun nicht allein die Männer im Kabak, sondern auch die Frauen, und diese brachten ihre Brustkinder mit. Wenige Tage später traten die Scharlach-Erkrankungen schon häufiger auf und jetzt ist ganz Kurtowak verseucht. Das ist ein herausgegriffener Fall von zahllosen ähnlichen, die, was das Trinken anbetrifft, aus den verschiedensten Gouvernements gemeldet werden.

Eine Reise durch Süd-Rußland zur Constatierung des Standes der Wintersaaten hat der Schweizer Consul in Odessa unternommen. Nach seinen glaubwürdigen Berichten sieht es mehr als traurig aus Rußland geht einer sehr schweren Zeit entgegen.

Die Artillerie- und Ingenieurschule, die in diesem Jahre ihr 75jähriges Bestehen zu verzeichnen hatte, wird, wie die „Post“ meldet, vom nächsten Jahre ab einer wesentlichen Umformung unterworfen werden. Officiere der Feldartillerie, die bisher das größte Contingent in der Schule stellten, besuchen sie vom 1. April 1892 überhaupt nicht mehr, während Officiere der Fußartillerie und der Pioniere vorläufig bis zum 1. October k. J. dort bleiben. Ob zu diesem Zeitpunkte die Schule überhaupt eingehen wird, ist noch nicht endgültig bestimmt worden. Die ursprünglich für heute in Aussicht genommene officielle Feier des Jubiläums findet nicht statt. Ob dies mit der Auflösung des Instituts in irgend welchem Zusammenhange steht, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Clara Brandner war seit acht Tagen bei ihrer Tante. Die vielen Aufregungen und seelischen Erschütterungen, welche die letzte Zeit ihr so überreich gebracht, waren stark genug gewesen, um selbst einen so festen, harmonischen Character, wie den ihrigen, aus dem Gleichgewicht zu bringen. Daß sie hier, bei der Schwester ihres Vaters, keine Ruhe finden würde, wußte sie nur zu gut, da diese Dame, die Wittwe eines vermögenden Rechtsanwalts, zu lebenslustig und vergnügungssüchtig war, um den Seelen-Zustand ihrer Nichte würdigen zu können, sie vielmehr halb gewaltsam zu Zerstreuungen aller Art zwingen wollte. Vielleicht brachte dies eine gewisse Reaction bei Clara hervor, da sie es nur acht Tage aushielt. Dann packte sie ihren Koffer und fuhr zum größten Erstaunen und Aerger ihrer Tante mit dem Nachtzuge heim, da es ihr unangenehm war, unter den neugierigen Augen der lieben Nachbarn und Bekannten so rasch ins Vaterhaus wieder zurückzukehren. Sie hatte sich in dieser Voraussicht mit dem Garten- und dem Hofthür-Schlüssel, wovon wie zur Hausthür, Doppel-Exemplare vorhanden waren, wohlweislich versehen und den Vater sowie die Magd davon in Kenntniß gesetzt.

Auf einer Hauptstation, wo sich mehrere große Bahnlinien kreuzten, stieg Clara aus, um in der Restauration eine Tasse Kaffee zu trinken und sich während des längeren Aufenthalts in der frischen Nachtluft zu erholen. Sie ging deshalb, nachdem sie den Kaffee zu sich genommen, auf den Perron hinaus, wo in diesem Augenblick von X. her ein Zug einfuhr. Aus den Wartezimmern eilten die Reisenden herbei, weil dieser Zug nur wenige Minuten Aufenthalt hatte. Clara flüchtete sich in die Halle hinein, um von dem Strome nicht mit fortgerissen zu werden und rannte gegen einen Herrn, der sie mit funkelnden Augen anblickte und dann ungestüm zur Seite drängte. Sie blickte ihm regungslos nach, er sah sich noch einmal scheu nach ihr um, und sprang dann in ein Coupee zweiter Klasse.

„Hamburt!“ flüsterte sie vor sich hin, „er war's, ich täuschte mich nicht, sah er nicht aus, wie das böse Gewissen? — Mein Gott, sollte er wirklich an dem Verbrechen betheiligt sein und jetzt durch die Flucht sich zu retten suchen?“

Ihr schwindelte bei dem Gedanken, der sich ihr wie eine unabweisliche Ueberzeugung aufdrängte.

Die Schaffner forderten zum Einsteigen auf, da der andere Zug bereits davongebraust war. Clara sah nach ihrer Uhr, — es war nach zwei. —

Als sie in X. ausstieg, ließ sie ihren Koffer zurück und schritt rasch durch den anbrechenden Morgen nach Hause. Sie schrak heftig zusammen, als sie plötzlich einen Herrn aus einer Seiten-Promenade auftauchen sah, der höflich den Hut zog und ihr einen guten Morgen bot.

Clara dankte kurz, einen forschenden Blick auf ihn werfend. Sie erkannte ihn jetzt als den Fremden, der sich hier seit einiger Zeit aufhielt und sich für einen harmlosen Touristen ausgab, während ihr Vater einige geheimnißvolle Andeutungen über den Zweck seines Aufenthalts hatte fallen lassen, welches ihr ganzes Interesse wachgerufen hatten.

Das war sicherlich ein Detektiv, den Rudolf Steinmann hatte kommen lassen, um den wirklichen Mörder zu entdecken und den armen alten Riehl von der Anklage zu befreien. — Sollte sie wieder umkehren und ihm die nächtliche, fluchtähnliche Abreise des Volontärs mittheilen? War es nicht ihre Pflicht, zumal sie selber schon einen Verdacht gegen diesen Hamburt gefaßt hatte? Entschlossen wandte sie sich um, der Fremde war aber nicht mehr zu sehen, und so sollte es wohl nicht sein. Vielleicht hätte sie auch ein Unrecht damit begangen, da eine Denunziation doch im Grunde immer eine häßliche Sache war.

Clara ging langsam auf dem stillen Wege durch die Promenade weiter. Sie schritt grübelnd dahin, als sie wieder einen Morgengruß vernahm und aufblickend den alten Schuhflicker Weide bemerkte, und langsam auf einen dicken Stock sich stützend, an ihr vorüberging.

Der Alte sah so gebückt, so blaß und hinfällig aus, daß Clara überrascht stehen blieb. „Lieber Gott, seid Ihr's, Vater Weide?“ sagte sie theilnehmend, „was treibt Euch denn so früh schon in's Freie? Seid Ihr krank?“

„Danke, danke, Fräulein!“ antwortete der alte Mann hüstelnd, „nicht eigentlich krank, was man so nennt, kann nur nicht schlafen, und gehe darum lieber ins Freie, wo die Luft mir wohlthut.“

„Der Schlaf ist Euch aber unentbehrlich,“ meinte Clara, „ich werde Euch heute meinen Arzt schicken, Vater Weide!“

„Fräulein sind immer gut, immer bereit zum Helfen, aber mir wird der Doktor nicht mehr helfen können. Habe gehört, daß der arme Herr Riehl auch krank ist, na ja, so wird's kommen aus dem Gefängniß wird man ihn nach dem Kirchhof tragen und dann kann kein anderer mehr für seine Unschuld zeugen, als der Herrgott allein, der den Schuldigen dereinst zur Rechenschaft ziehen wird. — Denn das glaub' ich nimmer von seiner Tochter und wenn sie das junge Mädchen auch zehnmal einsperren und für die Mörderin halten. Das können Sie doch auch nicht glauben, Fräulein!“

„Von wem redet Ihr da, Vater Weide?“ fragte Clara unruhig. „Hat man wieder Jemand verhaftet?“

„Natürlich, wissen Sie das denn gar nicht? — Ach, Sie waren wohl verreist, — ja, ja, sie haben Fräulein Riehl auch eingesteckt. Nun soll sie das Kind umgebracht haben, weiß nicht, wie die Herren darauf gekommen sind. Manche meinen ja auch, daß sie einen vornehmen Herrn zum Liebsten gehabt hätt', der all sein Geld verspielt und verthan und obendrein eine Menge Schulden haben sollt' — und daß sie deshalb das Kind bei Seite geschafft hätt', um das viele Geld dem Liebsten zu geben, was schwatzen die Leute nicht Alles, ich glaube kein Wort davon.“

Ausland.

Frankreich Die Radikalen haben am Donnerstag in Paris getagt, um einen Kammer-Feldzugs-Plan gegen das Ministerium Freycinet auszuarbeiten. Es ist aber nicht viel dabei herausgenommen, und in der Zukunft wird es nicht anders werden. Der Czar ist kein Feind von parlamentarischen Ministerkrisen, folglich haben die Fronzosen die Finger davon zu lassen und werden es auch sicher thun. — Am nächsten Neujahrstage soll angeblich Admiral Gervais, der „Held von Kronstadt" das Großkreuz der Ehrenlegion, den Rang eines Vize-Admirals und den Posten des Generalstabschefs der Marine erhalten. Reichlich viel für ein Mal!

Großbritannien. Da in England vollständige politische Stille herscht, sorgen wenigstens die Irländer für Unterhaltung. Zu Anfang der Woche schlugen sich in Dublin ein paar Abgeordnete die Köpfe blutig, und nun ist es in Waterford bei Gelegenheit zu einem größeren Zusammenstoß gekommen. 150 Personen sollen verwundet sein. — Londoner Zeitungen berichten von einem neuen Vordringen der Russen gegen die afghanische Grenze und zeigen sich darüber recht beunruhigend. — Gegen den Herzog Louis Philipp von Orleans ist von einem britischen Baronet die Ehescheidungsklage angestrengt. Der Herzog ist gegenwärtig auf einer Reise durch Oesterreich begriffen.

Italien. Aus Rom wird telegraphiert: Die Berathungen des Friedenscongresses haben einen recht bedenklichen Umfang genommen. Man ist überzeugt, daß der italienische Abg. Imbriani, ein exaltirter Mensch, und der Franzose Hubbard ein abgekartetes Spiel getrieben haben, als sie in der Versammlung trotz aller Ermahnungen des Präsidenten die elsaß-lothringische Angelegenheit bei den Haaren herbeiziehen wollten. Imbriani verlangte mit Hubbarts Unterstützung, Frankreich, Italien und Dänemark müßten erst noch diejenigen Gebietstheile erhalten, auf welche sie Anspruch erheben könnten, (also Elsaß-Lothringen, Trient, Triest und Nordschleswig), bevor an dauernden Frieden zu denken sei. Wenn solche Prinzipien aufgestellt werden, haben natürlich die ganzen Verhandlungen nicht den geringsten Werth. Auch in der Donnerstagssitzung kamen wieder allerlei Anspielungen vor, welche beweisen, daß in dieser Weise niemals der europäische Friede gesichert werden wird.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Handelsminister es abgelehnt, detaillierte Mittheilungen über die neuen Handelsverträge zu machen, sondern gebeten, die offizielle Vorlage abzuwarten. — In Südungarn sollte nach Pester Zeitungen ein Attentat gegen den Kaiser Franz Joseph entdeckt sein, doch hat sich die Nachricht als unerwiesen herausgestellt.

Rußland. Die russische Finanzlage verschlechtert sich jetzt von Tag zu Tag, obgleich es der Finanzminister an künstlichen Mitteln zum Emporschnellen des Rubelkurses nicht fehlen läßt. Dazu wird der Nothstand täglich drückender. Wenn es zu einer größeren revolutionären Bewegung kommt, zu wundern braucht sich Niemand. Der Czar sitzt fern von allem Jammer wohlbehalten in der Krim. Er scheint die Wahrheit nicht hören zu wollen, wird sie aber schließlich hören müssen.

Amerika. In Brasilien merkt man es nun schon, daß es unter der Republik und dem herrschsüchtigen Präsidenten Fonsaca viel schlimmer ist, wie früher unter dem Kaiserthum und dem gutmüthigen Dom Pedro. Der New-York Herald meldet aus Rio de Janeiro, der brasilianische Kongreß hätte ein Gesetz genehmigt, durch welches das Vetorecht des Präsidenten beschränkt wird. In Folge dieses Konflikts hat der Präsident den Kongreß aufgelöst, das Kriegsrecht eingesetzt und sich als Diktator proklamirt. Momentan herrscht noch Stille, aber es kann leicht die Stille vor dem Sturm werden. Verschiedentlich soll es bereits zu Krawallen gekommen sein. — In Chile ist eine Verschwörung gegen den General Canto, den Höchstkommandirenden der Kongreßtruppen, entdeckt. Theilnehmer waren Offiziere der früheren Armee Balmaceda's, deren Plan war, Canto zu ermorden und dann die Anhänger Balmaceda's wieder zur Regierung zu rufen. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Auch dort ist also die Ruhe noch lange nicht definitiv hergestellt. — Das gewaltsame Auftreten der Bergarbeiter in Tennessee in Nordamerika, welche das Arbeiten von Sträflingen in ihrem Revier nicht dulden wollen, dauert fort. Sie haben jetzt alle Zwangsarbeiter gewalsam befreit.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 4. November. (Neuentdeckter Tenorist.) Ein früheres Mitglied der hiesigen Liedertafel Goldarbeiter Becker ist zum ersten Male als dramatischer Sänger im herzoglichen Hoftheater zu Koburg mit Erfolg aufgetreten.

— **Marienburg**, 4. November. (Abbau der Schiffbrücke.) Es wurde heute mit dem Abbau der Schiffbrücke wegen des niedrigen Wasserstandes begonnen. Grundeis geht noch nicht.

— **Dirschau**, 5. November. (Nachfeier zur Einweihung der Eisenbahnbrücke.) Gestern Nachmittag vereinigten sich zur nachträglichen Feier der Einweihung der neuen Weichselbrücke die Baumeister und Architecten, die den Bau ausgeführt, eine Anzahl der hiesigen Eisenbahnbeamten und einige Fabrikherren und Lieferanten bei einem Festmahle im Saale des Schützenhauses. Von auswärts waren u. a. folgende höhere Eisenbahnbeamte erschienen: Der Eisenbahn-Directions-Präsident Pape, welcher im Namen des Herrn Ministers den Erbauern dankte, Ministerialdirector Schröder, Geh. Baurath Sucher, Eisenbahndirector Mackensen, die Regierungs-Bauräthe Reitzke und Sprenger. Während des Mahles gingen verschiedene Glückwünsche ein.

— **Danzig**, 5. November. (Zuckerraffinerie Danzig.) Die Zuckerraffinerie Danzig, mit einem Actienkapital von 3 Mill. Mk., hat im Geschäftsjahre 1890/91 auf Zuckerconto 935 399 Mk. verdient, da aber die Geschäftskosten 948 332 Mk., diverse Abschreibungen 629 Mk., und Abschreibungen auf die Fabrik 2c. 104 493 Mk. erforderten und aus dem Vorjahre eine Unterbilanz von 55 334 Mk. bestand, so ist aufs neue ein Verlust und zwar im Ganzen von 173 389 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

— **Danzig**, 5. November. (Großes Feuer.) Ein mächtiges Feuer hat heute Morgen die Schneidemühle des Hrn. Krüger auf Brabank, welche an die Herrn Lietz und Heller verpachtet war, zerstört und über 30 Arbeiter zeitweise erwerblos gemacht. Gegen 4 Uhr Morgens bemerkte der Fabrikwächter, daß in einem kellerartigen Raum unter der an der Radaune gelegenen Gattersäge eine röthliche Flamme sichtbar wurde, die bald durch einen dichten gelblichen Qualm wieder verhüllt wurde. Er meldete sofort Feuer, und die Feuerwehr ging mit ihren Druckwerken und der Dampfspritze nach der Brandstelle ab. Als der Löschzug ankam, hatte sich das Feuer schon über die ganze Mühle verbreitet. Glühende, faustgroße Kohlenstücke flogen empor und wurden von dem Sturme über die Langgasse hinaus getragen. An mehreren Stellen zündeten diese Kohlen, so z. B. in der Witt'schen Brauerei zweimal, jedoch wurde das ausbrechende Feuer von der Einwohnerschaft rechtzeitig bemerkt und schnell wieder unterdrückt. Die Feuerwehr hatte einen sehr schweren Stand, da die große Hitze ein Näherkommen unmöglich machte. Die Gatter und Kreissägen, welche sich innerhalb des Gebäudes befanden, sind theils verbrannt, theils durch das Feuer so verdorben worden, daß sie nahezu werthlos geworden sind. Dagegen ist der Kessel vollständig unversehrt geblieben und nicht einmal die Holzstücke, die zum Trocknen auf den Kessel gelegt worden waren, sind angesengt. Glückilicher Weife waren noch rechtzeitig die Ventile des Kessels geöffnet worden. so daß der Dampf, der durch die Hitze des Brandes erzeugt wurde, den Kessel nicht sprengen konnte. Anscheinend unbeschädigt ist der Schornstein, auch die Umfassungsmauern scheinen wenig gelitten zu haben. Die bedeutenden Vorräthe an geschnittenen Brettern und Rundhölzern sind gänzlich unversehrt geblieben. Die Mühle, welche vor 15 Jahren schon einmal niedergebrannt ist, war mit 80 000 Mk. versichert.

— **Königsberg**, 4. Nov. (Das Projekt, einen dritten Regierungsbezirk in Ostpreußen) einzurichten, taucht immer wieder von neuem auf. So wird jetzt von verschiedenen Provinzialblättern auf Grund zuverlässiger Quelle die Nachricht verbreitet, daß unser gegenwärtiger Oberpräsident, Graf von Stolberg, sich ebenso wie sein Amtsvorgänger lebhaft für die Theilung des allerdings sehr großen Regierungsbezirks Königsberg interessire.

— **Bromberg**, 5. November. (Ein Akt der unglaublichsten Rohheit) wurde gestern in Groß-Bartelsee verübt. Der Laufbursche des Bäckermeisters S. von hier hatte nämlich gestern im Gasthause hierselbst Backwaaren abzuliefern. Vorsichtshalber hatte der Bursche den Ziehhund an der vor dem Gasthause befindlichen Barriere angebunden Während er die Waare ablieferte, stürzte ein Arbeiter aus Groß-Bartelsee aus dem Kruge auf den Hund los und schlug mit einem starken Krückstöcke so lange auf das arme Thier ein, bis der Stock in vier Theile zersprang. Dann lief er nach Hause, holte eine Holzaxt und spaltete damit dem Hunde den Schädel. Hierauf machte sich der rohe Patron aus dem Staube. Derselbe ist jedoch erkannt und der Vorfall von Herrn S. noch am gestrigen Tage dem königlichen Distriktskommissarius angezeigt worden, so daß der Thäter seiner verdienten Strafe nicht entgehen wird.

— **Posen**, 4 November. (Der älteste Husar.) Als im August d. J. das hier garnisonirende Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 das Fest seines 150jährigen Bestehens feierte, befand sich unter den am Jubiläum theilnehmenden etwa 140 ehemaligen Husaren auch der fast 80 Jahre alte Wagenbauer Harder aus Guhrau, welchen man auf Grund der Regimentsakten für den ältesten noch lebenden ehemaligen Husaren des Regiments hielt. Wie sich jedoch nachträglich herausgestellt hat, lebt noch ein älterer Husar des Regiments, und zwar im Kreise Rimptsch; es ist dies der Sattlermeister Gottlieb Simon in Jordansmühl. Durch Vermittelung des Pastors und des Landraths wurde dies zur Kenntniß der Kaiserin Friedrich gebracht, und nun traf von dem Hofmarschallamte derselben bei dem Veteran ein Schreiben ein, welchem ein Geschenk von 50 Mark beigefügt war, als Entschädigung dafür, daß er an der Jubiläumsfeier nicht theilgenommen. Simon, welcher 82 Jahre alt ist und in den dürftigsten Verhältnissen lebt, war über diese Aufmerksamkeit und das unerhoffte Geschenk hoch erfreut.

— **Landsberg a. W.**, 4. November. (Amtsenthebung.) Gerichtssecretär Voigk, einer der ältesten Gerichtsbeamten, ist nach der „Neum. Zeitung" seines Amtes enthoben worden.

Locales.

Thorn, den 6. November 1891.

— **Zum Einkommensteuergesetz** Wir erhalten folgende Zuschrift

Geehrter Herr Redacteur!

Den Lesern Ihrer Zeitung brachten Sie in der gestrigen Nummer das für unseren Kreis aufgestellte Schema für die vorzunehmenden Personenstandsaufnahmen und begleiteten dasselbe durch einige Erläuterungen! Wenn die Angelenheit mit dem Einkommensteuergesetz nicht ernster Natur wäre, dann könnte man annehmen, daß Sie sich haben einen Bären aufbinden lassen.

Das Schema enthält zwei Spalten, die sicherlich von Niemanden ausgefüllt werden dürften, umsomehr als hierzu keine Verpflichtung vorliegen soll. Ist letzteres aber der Fall, dann ist es schwer verständlich, aus welchem Grunde diese Rubriken eingestellt worden sind. Oder soll die Unkenntniß über diese freiwillige Ausfüllung den Betreffenden veranlassen, diese nach dem Gesetz geheim zu haltenden Angaben zu machen und dadurch den Behörden das Veranlagungsverfahren erleichtern?

Bekanntlich ahndet das Gesetz das Ausplaudern des Vorsitzenden und der Mitglieder der Einschätzungscommission über die derselben gemachten Angaben mit schweren Strafen. Auch liegt es wohl kaum im Sinne des Gesetzes, daß Jedermann über die Verhältnisse seines Nebenmenschen orientirt werden soll, sonst würden die Strafen für Verletzung des Amtsgeheimnisses nicht so hoch bemessen sein.

Durch Ausfüllung der betr. Rubriken aber würden die Verhältnisse jedes Einzelnen gar kein Geheimniß bleiben können. Nachdem der Hauswirth einem seiner Miether das Formular übergeben hat und dieser aus Unkenntniß sein Einkommen und seine Schulden angiebt, so erfährt dies sein Mädchen oder der Bursche, der das Formular an den nächsten Miether abzugeben beauftragt wird. Dem auf der Treppe begegnenden Bekannten wird das Blatt gezeigt und Kritik geübt, ob die gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen oder nicht. Jeder andere Miether, der Hauswirth, der Polizeibeamte, der das Formular von dem säumigen Hauswirth abholt und dasselbe unterwegs seinem Collegen zeigt, sämmtliche Beamte, durch deren Hände das Schema auf dem Magistrat oder Landrathsamt wandert, interessiren sich sehr dafür, ob der von ihnen sehr „hochgeschätzte" Herr N. N. auch richtige Angaben gemacht hat oder ob der nach ihrer Ansicht in zweifelhaften Verhältnissen lebende Herr P. P. mehr angegeben hat, um dadurch seinen Credit zu heben. Kurz, von einem Geheimhalten kann auf diese Weise nicht die Rede sein. Es werden dadurch eine Anzahl von Personen in die Lage versetzt, über die Verhältnisse ihres Mitbürgers urtheilen zu können, was wohl Niemandem, und wenn er auch sonst keinen Grund hat, sein Einkommen und seine Schulden geheim zu halten, angenehm sein kann

Die Mitglieder der Einschätzungscommission werden deshalb häufig in den Verdacht kommen, ihre Pflicht verletzt zu haben, während das Publizieren der Einkommenverhältnisse durch diejenigen stattgefunden hat die von diesem Schema, bevor es in die Hand des Landraths oder Magistrats gelangt ist, Kenntniß genommen haben. — Es ist daher dankenswerth, daß Sie die Unkundigen und Sorglosen darauf aufmerksam gemacht haben, daß zur Ausfüllung dieser Spalten keine Verpflichtung vorliegt. Da Sie ausdrücklich erwähnen, daß Herr Landrath Krahmer die Anwendung von Hauslisten in den Städten Thorn, Culmsee, Podgorz und der Gemeinde Mocker nach dem abgedruckten Schema angeordnet hat, so wäre es interessant, zu erfahren,

---

„Ich ebenso wenig," sagte Clara, „vielleicht haben's dennoch die Zigeuner gethan, wer kann's wissen."

„Hab' ich immer geglaubt, Fräulein, und werd' noch in meiner Sterbestunde daran glauben. Wenn der liebe Gott mir nur so lang' das Leben schenken möcht', um dem guten Herrn Riehl das Ehrengeleit' zum Grabe zu geben, denn wenn ich auch kriechen sollt', so geh' ich doch mit, um bis zuletzt für seine Unschuld zu zeugen."

„Ihr seid ein braver Mann, Vater Weide," sagte Clara, dem Alten gerührt die Hand reichend, „ich verspreche Euch, ebenfalls in dieser Weise, wenn Gott ihn zu sich rufen sollte, bevor seine Unschuld erwiesen ist, für ihn zeugen zu wollen."

Sie nickte ihm freundlich zu und entfernte sich dann mit raschen Schritten.

Der alte Weide sah ihr lange nach. „Eine Perle, wie Hiob sie sich nur hätte wünschen können," murmelte er, „es ist nicht wahr, was der kleine Olsen in seiner Betrunkenheit von ihr gesagt hat, ganz gewiß nicht wahr, nun will er nichts davon wissen, aber die bösen Mäuler ruhen nicht. Auch der reinste Mensch muß sich gefallen lassen, mit Schmutz beworfen zu werden. Der Schnaps ist doch ein böser Feind, der seinem Anhänger schlimmen Lohn auszahlt. Dummes Zeug, heimlichen Liebsten, — es ist zu schlecht, sowas von ihr zu sagen."

Er schüttelte unwillig den Kopf und humpelte weiter. Bei einer Biegung der Promenade, wo eine Bank sich befand, wollte er sich setzen. Der Fremde, unser alter Bekannter Lange, hatte hier bereits Platz genommen, und nickte, weiter fortrückend, ihm freundlich zu.

„Guten Morgen," sagte er, als der Schuhflicker sich keuchend niederließ, „auch so früh schon aus den Federn, alter Vater? Hätten noch schlafen müssen."

Weide erwiderte den Gruß. „Wenn man nicht schlafen kann, da ist's besser, in die frische Luft zu gehen," sagte er, mit dem Asthma ringend. „Der Athem ist zu kurz, draußen im Freien wird's allemal besser."

„Das ist richtig, — sind wohl immer ein Frühaufsteher gewesen, halt's auch damit. Wundert mich nur, daß eine so junge Dame, wie mir da vorhin begegnet ist, sich auch so früh hinauswagt und noch dazu ohne jede Begleitung."

„O, was sollte ihr denn geschehen?" fragte der Alte verwundert. „Uebrigens ist sie von der Reise zurückgekommen, wird mit dem Nachtzug gefahren sein. Ja, ja," setzte er leiser, wie für sich hinzu, „kann mir denken, warum sie's gethan hat. Es ist eine Schande!"

„War's nicht die Tochter des Stadtsekretärs?" fragte der Detectiv gleichgiltig.

„Jawohl, Fräulein Clara Brandner, eine der wohlthätigsten und gütigsten Damen, die's nur geben kann. Und was hat sie diesem elenden Menschen für Gutes erwiesen, und seiner Frau, so lange bis sie starb, es ist nicht zu sagen, und wie hat er's ihr gedankt? — Verleumdet hat er sie, daß die Nichtsnutzigsten sie am liebsten steinigen möchten, es ist aber alles erlogen, darauf wollt' ich wohl einen Eid ablegen."

Lange horchte aufmerksam zu. „Aha, Sie sprechen von dem kleinen Olsen," sagte er, „aber da sind Sie doch auf einem Holzwege Der kleine Bursche schwärmt ja förmlich für das Fräulein"

„Mag wohl sein, so ganz schlecht ist er ja am Ende auch nicht," erwiderte der Alte, der jetzt etwas leichter athmete. „Das heißt, wenn er nüchtern ist, und er trinkt ja wohl nicht mehr. Hat in betrunkener Weise doch schon genug Unheil angerichtet, was er anjetzo bereut, aber nicht mehr weiß, zu wem er die Dummheiten geschwatzt hat. Sehen Sie, lieber Herr, so eine Verleumdung wird nur mit einem Kopf und einem Fuß geboren, aber ehe man's denkt, wachsen ihr überall Köpfe und Füße und damit läuft sie von Gasse zu Gasse und steckt ihre häßlichen Köpfe in alle Häuser und jeder setzt was hinzu und zuletzt weiß Keiner mehr, was der erste Kopf gelogen hat und wie er aussah."

„Das ist ein famoses Bild, alter Vater!" sagte der Detektiv, „ich erinnere mich jetzt, allerlei böse Reden über die junge Dame gehört zu haben, kümmerte mich aber nicht weiter darum, weil ich hier fremd bin. Nun fällt mir auch ein, daß der kleine Olsen in der Trunkenheit mir allerlei von der jungen Dame vorfaselte, woraus ich aber nur entnehmen konnte, daß er irgend einen ihrer Bewerber für zu schlecht hielt, um von ihr nur beachtet zu werden und darüber heillos erbost war. Im Grunde ist's also nur seine hohe Verehrung für die gesagte junge Dame gewesen, welche ihr, wie ich jetzt höre, so verhängnißvoll geworden ist."

„Mag sein", antwortete der Alte, „aber nichtsnutzig bleibt's doch, obschon Derjenige, welcher des Geschwätz eines betrunkenen Eckenstehers breit getreten hat, von der Polizei bestraft werden müßte. Sie hätt' auch klüger gethan, noch eine Zeit lang wegzubleiben, endlich wird's doch was Altes."

Sie unterhielten sich dann noch eine Weile über den alten Riehl, während Clara Brandner mittlerweile ungesehen nach ihrem Garten und von da in's Vaterhaus gelangte.

Der Stadtsecretär wunderte sich durchaus nicht, als sie ihn beim Morgenkaffee begrüßte, vielmehr hätte er sie, wie er etwas sarkastisch bemerkte, schon viel eher erwartet und sich bereits gewundert, daß sie es bei der Taute so lange ausgehalten habe.

Sie schwieg, blickte den Vater aber mit einer so flehenden Geberde an, daß es ihm durch's Herz schnitt.

„Ja mein Kind," sagte er, „die Klatschmäuler sind noch nicht müde geworden, doch habe ich im amtlichen Verkehr wenigstens gesiegt."

(Fortsetzung folgt.)

die Aufstellung dieser Schemata in das Belieben jedes Landraths gestellt ist oder ob dies von Seiten der Regierung nicht vorgeschrieben ist."

„(Zu obigen Ausführungen bemerken wir, daß beide hier in betracht kommenden Rubriken auf der Hausliste mit einem Vermerk versehen sind, welches besagt, daß die Ausfüllung der Rubriken freiwillig ge schehen kann. Immerhin glauben auch wir, daß diese beiden Rubriken bei Unkundigen doch mancherlei Mißdeutungen 2c. erfahren werden; es wäre im allgemeinen Interesse besser gewesen, die qu. Rubriken aus dem Formular ganz fortzulassen. – Die letzte Frage, ob es jedem Landrath überlassen ist, das Formular zu den Hauslisten zu entwerfen, können wir nur bejahen. Die Redaction.")

△ **Symphonieconcert.** Das erste diesjährige Symphonieconcert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments enthielt in seinem Programm als Hauptstück die große C dur-Symphonie unseres unvergeßlichen F. Schubert. Sie ist ein Ausnahmewerk in der Breite ihrer Formen, in den unaufhörlichen Wiederholungen ihres Periodenbaues, in ihrer himmlischen Länge wie Schumann auphemistisch sich ausdrückte, aber auch meisterhaft und genial in der musikalischen Erfindung, in der Stärke des melodischen Stroms in der Fülle schwärmischer Weisen, in der Ursprünglichkeit und dem Reichthum origineller Tongedanken, die auf Schritt und Tritt in diesem Werke entgegensprossen, und liebenswürdig und unwiderstehlich. Wenige Monate nach dem Tode des großen Meisters im Jahre 1820 componirt, ist sie eins der reichsten und beliebtesten Kunstwerke und viel häufiger würde man sie wohl aufführen, wenn sie etwas kürzer wäre. Der talentvolle Leiter der Kapelle hat es nun verstanden durch geistvolle Auffassung und Wiedergabe uns diese Schwäche des Werkes vergessen zu lassen und unser Interesse bis zum letzten Ton voll zu erhalten. Wie wir es von Herrn Friedemann und seiner wohlgeschulten Kapelle gewohnt sind, war die Vorführung eine vorzügliche und die ruhige Sicherheit, mit der die Kapelle dem Tacktstocke ihres Dirigenten folgte, ließ nicht nur die gute Schulung erkennen, sondern bewies auch, daß jedes einzelne Mitglied der Kapelle auf der Stufe des musikalischen Könnens steht, ohne welche ein wirksames Gelingen nicht möglich ist. Mit Interesse hörten wir auch den reizenden Geburtstagsmarsch von Taubert der eine Reihe neckischer Einfälle und Ueberraschungen enthält aus dem originellen spanischen und italienischen Tanz aus Meyerbeers Bal costumé.

— **Die Localaufsicht über die Schulen zu Kostbar,** Gr. Nessau und Regenica, Kreis Thorn, ist dem Pfarrvikar Endemann in Podgorz übertragen und der bisherige Localschulinspector Pfarrer Jacobi in Thorn auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden.

— **Personalien bei der Justiz.** Der Gefangenen - Aufseher Weinerowski in Thorn ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— **Personal-Nachrichten bei der Eisenbahn.** Der Regierungsassessor Friedberg in Thorn ist vom 1. Dezember nach Erfurt versetzt zur weiteren Beschäftigung bei der Eisenbahn-Direktion daselbst.

— **Handwerker-Verein.** Den Vortrag in der gestrigen Sitzung hatte Herr Redakteur Dr. Pasig übernommen. In anmuthiger Weise entwarf der Herr Redner ein recht interessantes Bild vom Nilstrome mit seinen Städten, Landschaften und Anwohnern, — und zwar nach eigener Anschauung. Die Anwesenden folgten dem Vortrage mit sichtlichem Interesse und dankten für die interessanten Ausführungen durch reichen Applaus.

.. **Pestalozzi-Verein.** Der durch Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine der Provinz gebildete Rechtsverein für Lehrer-Wittwen und -Waisen hat das erste Verwaltungsjahr beendet. Die Zahl der Mitglieder betrug beim Abschlusse 815, von denen 176 unverheirathet waren Es wurden vereinnahmt an Mitgliederbeiträgen 4161 Mk., an Zinsen 391 Mk., an Beitragsnachzahlungen 530 Mk. an Reingewinn bei der Herausgabe von Weihnachtswünschen 423 Mk. und an Geschenken 996 Mk. Von der ca. 6400 Mk. betragenden Gesammteinnahme verbleiben nach Abzug der Verwaltungskosten etc. 5979 Mk Hiervon werden pro 1891/92 an die unterstützungsberechtigten Wittwen je 50 Mk. gezahlt und dadurch ca. 600 Mk. verbraucht. Das andere fließt zum Reservekapital. Nach dem Abschlusse der Jahresrechnung haben bereits über 100 Lehrer die Aufnahme in den Verein nachgesucht, so daß die Mitgliederzahl jetzt über 950 beträgt.

— **Kirchengebete.** Für die am 10. November zusammentretende Generalsynode, sowie für den Reichs- und Landtag, sobald dieselben wieder zusammentreten, soll in allen evangelischen Kirchen die übliche Fürbitte wieder in die Kirchengebete aufgenommen werden.

— **Diejenigen TheologieStudierenden** und Candidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin unterziehen wollen, haben dem Westpreußischen Consistorium ihre Meldung bis spätestens zum 23. November d. Js. einzureichen.

— **Oberpräsidenten-Conferenz.** Die Conferenz trat gestern Morgen um 10 Uhr im Sitzungssaale der Regierung in Danzig zusammen. Außer den Regierungspräsidenten der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen nahmen an derselben Theil die Herren Regierungspräsidenten v. Holwede-Danzig und v. Horn-Marienweder, die Provinzialschulräthe Geh. Rath Dr. Kruse und Dr. Völcker-Danzig, die Ober-Regierungsräthe Reichenau aus Bromberg, Buhlers, Bergmann und Rathlev aus Danzig, die Regierungsschulräthe Röhrer und Taiß aus Danzig, Regierungrath Dr. Kühne-Danzig, sowie die Regierungs-Assessoren Rötger aus Königsberg und v. Puttkamer aus Stettin. Gegen 12 Uhr wurde eine Pause gemacht und die Berathung dann wieder aufgenommen.

— **Das russische Ausfuhrverbot.** Nach einem vom Reichskanzler v. Caprivi und dem deutschen Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz. dem Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannscheft zugegangenen Telegramm blieben die Reklamationen der Reichsregierung, die russische Regierung zur Freigebung der bereits vollendeten Sendungen von Cerealien 2c. zu veranlassen erfolglos. — Nach oberschlesischen Zeitungen steht in allernächster Zeit ein russisches Ausfuhrverbot für Pferde und Schweine bevor.

() **Zum Holzgeschäft.** Nur noch einige Traften werden hier erwartet, einige kommen aus dem Bug, die anderen aus der Drewenz Wenn diese Traften eingetroffen sein werden, kann das diesjährige hiesige Holzgeschäft, soweit es die Zufuhren auf der Weichsel betrifft, als beendet angesehen werden.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** machten sich die Folgen des neuesten russischen Ausfuhrverbots bereits recht sehr bemerkbar. Es fehlte an Kartoffeln, keine Zufuhr aus Polen war vorhanden. Die russischen Nachbarprovinzen hatten nur Kohl und Wrucken geliefert, welche Früchte in großen Mengen zum Verkauf gestellt waren. Die wenigen vorhandenen Kartoffeln wurden bei lebhafter Nachfrage mit 3,30—4,00 Mk. pro Centner bezahlt.

() **Von der Weichsel.** Das langsame Steigen des Wassers hält noch an. Heute Mittag markirte der Pegel einen Wasserstand von 0,01 Meter über Null. Die Weichselschiffer sind bemüht, den günstigen Wasserstand möglichst auszunutzen. Zahlreich treffen Kähne hier ein, um Rohzucker für Neufahrwasser zu laden.

— **Zum gerichtlichen Verkauf** des Wessel'schen Grundstücks in Mocker hat heut Termin angestanden. Meistbietender blieb der Töpfermeister Rud. Seitz in Mocker mit seinem Gebot von 7250 Mark.

— **Strafkammer** In der heutigen Sitzung wurde der Bäckermeister Hipolit Gorinski aus Briesen wegen Hausfriedensbruchs mit 4 Wochen Gefängniß, die Wittwe Marianna Lewandowska daselbst wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung mit 1 Woche und 1 Tag Gefängniß, die Wittwe Rosalie Domascynska ebendaher zur Zeit in der Strafanstalt zu Fordon wegen Hausfriedensbruchs zusätzlich zu der Strafe, welche sie gegenwärtig verbüßt, mit 3 Tagen Zuchthaus, die Arbeiterfrau Julianna Cieminska aus Briesen wegen gleichen Vergehens mit 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterfrau Marianna Klutkowska von ebenda wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung mit 1 Woche und 1 Tag Gefängniß und der Arbeiter Johann Kwiatkowski aus Briesen jetzt in der Strafanstalt zu Graudenz, wegen Hausfriedensbruchs zusätzlich zu der Strafe, welche er zur Zeit verbüßt, mit 3 Tagen Zuchthaus bestraft. Der Händler Valentin Lewandowski aus Mocker erhielt wegen Beamtenbestechung 1 Monat Gefängniß.

— **Das böse Gewissen** trieb gestern ein Dienstmädchen zur Selbstanklage. Dasselbe meldete sich gestern auf dem hiesigen Polizeibureau mit der Angabe, sie komme aus Walterowo im Kreise Culm und sei dort ihrem Dienstherrn, dem Besitzer Winter, entlaufen, nachdem sie dessen Stall und Scheune in Brand gesteckt habe. Sofortige Nachfragen bestätigten diese Angaben, sodaß die Ueberweisung des Mädchens an die Staatsanwaltschaft erfolgte.

— **Taschendiebstähle.** Auf dem gestrigen Viehmarkt wurden zwei Männer verhaftet, welche dort mehrere Taschendiebstähle ausgeführt hatten.

— **Gefunden.** Zwei Kisten Cigarren in einer Droschke.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

(Es läppert sich zusammen.) In Berlin werden jährlich etwa 4000 Gesinde-Dienstbücher von den Dienstmädchen ver- loren. Denn wer will wohl glauben, daß diese 4000 Bücher wegen der darin enthaltenen schlechten Zeugnisse vernichtet werden?

(Durchgebrannt.) Ein aus Meißen mit 12 000 Mark durchgebrannter Postgehilfe Schicktanz hat bisher nicht ergriffen werden können.

(Zugzusammenstoß.) Bei Conty in Frankreich fand ein Zugzusammenstoß statt. Sechs Personen sind verwundet.

(Feuer.) In der chinesischen Hafenstadt Honkong ist ein ganzes Stadtviertel durch Feuer vernichtet. Viele Menschen sind angeblich in den Flammen umgekommen.

(Im Kupferbergwerk) bei Anaconda in Nord-Amerika riß das Seil des Fahrstuhls. 17 Bergleute sind getödtet.

(Falsche Zinscoupons.) Die „Cöln. Volksztg." meldet, es seien in Magdeburg falsche Zinscoupons der Rentenbanken der Provinzen Sachsen, Hannover, Ost- und Westpreußen angehalten, der Verausgaber sei festgenommen

(Aus Monte Carlo) wird berichtet: Der Engländer Wells, welcher vor einigen Monaten an der Spielbank zu Monte Carlo 650 000 Mark gewann, ist dorthin zurückgekehrt. Dies Mal hat ihn aber sein Glück verlassen, denn er verlor gleich am ersten Abend 80 000 Mark.

(In Paris) erregt die Entdeckung der enthaupteten frischen Leiche eines jungen Mannes im Keller eines großen Arbeitshauses in der Rue Charonne gewaltiges Aufsehen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Hunderte von Arbeitern) sind zur Zeit damit beschäftigt, die Kuppel des Reichstagsgebäudes in Berlin einzudecken und die Arbeit so zu fördern, daß der darunter befindliche große Sitzungssaal bei Beginn der rauhen Jahreszeit völlig eingedacht ist.

(Bei Paschkany in Rußland) entgleiste ein Kurierzug in Folge Aushebens der Schienen. Zwei Personen sind todt.

(Fünfundzwanzigjähriger untadelhafter Dienst einer Kaiserin.) Die Blätter der russischen Hauptstadt veröffentlichen folgende amtliche Nachricht: „Seine Majestät der Kaiser hat auf den alleruntertänigsten Bericht des stellvertretenden Oberdirigirenden Seiner Majestät Eigenen Kanzlei für die Anstalten der Kaiserin Maria über die im October d. J. vollendete 25jährige wohlthätige Theilnahme Ihrer Majestät der Kaiserin an den Angelegenheiten des Ressorts der Anstalten der Kaiserin Maria, am 14. October Allergnädigst Ihrer kaiserlichen Majestät das Marien-Ehrenzeichen 1. Klasse für 25jährigen untadelhaften Dienst zu verleihen geruht."

(Ueber das Erdbeben in Japan) werden der „Times" aus Hirzo weitere Einzelheiten gemeldet. Die Wirkungen des Erdbebens waren so weitreichende, daß man noch am Montag keine zuverlässigen Mittheilungen über den Lebensverlust und den Schaden an Eigenthum erhalten konnte. Die Zahl der Todten beläuft sich wahrscheinlich nicht auf mehr als 3000. In Ogaki wurden 1000 Personen getödtet, hauptsächlich durch zusammenstürzende Gebäude und dort wie in Gifu folgten dem Erdbeben, große Brände, wodurch Viele ihr Leben verloren. Der Hauptstoß war sehr heftig und währte weniger als 2 Minuten. Die Eisenbahnen und Brücken sind auf weite Strecken zerstört, wodurch es schwer geworden ist, zuverlässige Nachrichten zu erhalten An vielen Punkten haben sich breite Risse in der Erde gezeigt, in Folge dessen die Wege unpassirbar oder gefährlich geworden sind. Bedeutende Zerstörungen werden aus den Städten Ogaki, Kitagata, Ichinomiya, Tirazuna, Kiyonsu, Kamatchu und anderen Städten an der Küste gemeldet. Der Vulkan Nakusan schleuderte enorme Massen Steine aus und ununterbrochene Ströme Sand und Schlamm ergossen sich aus demselben. In den betroffenen Städten herrscht große Noth und die Regierung wird in ihren Hilfsanstrengungen durch die Panik und die schlechte Verbindung gehindert. Nur sehr wenige Europäer sind umgekommen, aber die Geschäftshäuser haben große Verluste erlitten.

(Aus Wladiwostock) wird berichtet, daß daselbst vierzehn an der neuen transsibirischen Bahn beschäftigte Sträflinge entflohen sind und eine wahre Schreckensherrschaft in der Stadt und Umgegend ausüben. Sie überfielen sofort nach ihrer Flucht ein Farmhaus und tödteten drei darin befindliche Personen, um sich in den Besitz von Civilkleidung zu setzen. Ihr nächstes Opfer war ein französischer Marineoffizier, welchen sie auf dem Wege zu einer Milchfarm ermordeten. Bei der Rückkehr vom Begräbniß überfielen die Sträflinge den Kapellmeister der Kapelle, welche an dem Grabe des Officiers gespielt, und ermordeten ihn gleichfalls. Drei der Mörder wurden bereits eingefangen und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Standrechtlich erschossen.) Wie die K. W. Z. mittheilt, wurde wegen schweren Vergehens gegen Vorgesetzte im Fort Müngersdorf bei Köln ein Marinesoldat standrechtlich erschossen. -- Nach vorausgegangenem Wortwechsel hieb Donnerstag Vormittag ein junger Mann in Darmstadt in der Rheinstraße seinen Gegner mit einem Stocke und tödtete ihn.

(Der große Krach der Berliner Firma Hirschfeld und Wolff.) Der Inhaber des genannten verkrachten Bankhauses, Kommerzienrath Wolff, ist wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängniß abgeführt. Die Unterbilanz ist sehr groß, und die Aussichten für die Gläubiger sind miserable. Die meisten Depots sind von dem Herrn Kommerzienrath vermöbelt worden. Mitglieder des prß. Königshauses sind unter den Betrogen nicht.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Petersburg, 6. November 1 Uhr 25 M. Mittags. Eine Meldung der nordischen Telegraphen-Agentur besagt: Ueber die Einführung des Ausfuhrzolles auf Weizen sowie über ein bevorstehendes Verbot der Pferdeausfuhr ist hier nichts bekannt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 6. November.	0,00	unter Null
Warschau, den 4. November	0,48	über "
Culm, den 4. November.	0,25	unter "
Brahemünde, den 5. November . . .	2,26	" "

Brahe:

Bromberg, den 5. November	5,24	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 5. November.

Wetter: Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen fest 123/4pfd. hell 217|18 Mk., 125/27pfd. hell 220/27 Mk. 128/30pfd. hell 223|25 Mk., feinster über Notiz.

Roggen sehr schwach angeboten, fest 110/12pfd. 219/222 Mk., 113/15pf. 223|224 Mk. 117|19pfd. 225|227 Mk.

Gerste Brauwaare Mk. 167—174.

Hafer Mk. 161—67.

Lupinen blaue Mk. 82—84.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 6 November 1891

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar		60
Butter	à 1/2 Kg.		85	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Rindfleisch	"	—	55	Pflaumen	3 Pfd.	—	15
Kalbfleisch	"	—	50	Wachsbohnen			—
Hammelfleisch	"	—	55	Wrucken	Mandel	—	40
Schweinefleisch	"	—	50	Mohrüben	6 Pfd.	—	20
Hechte	"	—	40	Wels	a Pd.	--	—
Zander	"	—	70	Steinpilzen		—	—
Karpfen	"	—	—	Senfgurken		—	—
Schleie	"	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Rebhühner		1	—
Karauschen	"	—	40	gr. Bohnen	1 Pfd.	—	—
Bressen	"	—	30	Hasen		3	50
Bleie	"	—	20	Gänse	à Paar	6	50
Weißfische	"	—	15	Birnen	3 Pfd.	--	25
Aale	"	—	90	Weißkohl	3 Kopf	—	30
Barbinen	"	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	30
Krebse	a Schock	3	—	Blumenkohl	a Kopf	—	40
" kleine	"	1	20	Rothkohl	a Kopf	—	40
Enten		—	—				
" junge	"	3	50				
Puten	"	3	50				
Eier	à Md.	—	75				
Rebfüße		—	—				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	"	1	40				
			—				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6 November.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		6. 11. 91.	5. 11. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	204,—	204,50
	Wechsel auf Warschau kurz	203,70	204,05
	Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe. . .	97,60	97,70
	Preußische 4 proc Consols . . .	105,10	105,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	62,—	62,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	60,—	61,50
	Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe .	93,90	93,80
	Disconto Commandit Antheile . .	170,30	171,—
	Oesterr. Creditactien.	149,90	149,40
	Oesterreichische Banknoten . . .	173,20	173,10
Weizen:	November-December . . .	232,75	228,75
	April-Mai	236,—	232,25
	loco in New-York . . .	105,75	105,—
Roggen:	loco	241,—	240,—
	November	243,50	242,25
	November-December . . .	243,—	242,—
	April-Mai	238,20	237,25
Rüböl:	November	60,80	61,10
	April-Mai	61,—	61,30
Spiritus:	50er loco	72,20	71,70
	70er loco.	52,80	52,30
	70er November	51,80	51,30
	70er April-Mai	52,90	52,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp 5 Cpt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 9. November cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Gehöfte der Handlung W. Böttcher in Thorn
fünf Last-Rollpferde, fünf Kasten- und vier Rollwagen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Für den erkrankten Gerichtsvollzieher
Nitz.
J. V.:
Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Isr. Wohlthätigkeits-Verein.

Die **statutenmäßige General-Versammlung** zur Wahl von drei Vorstandsmitgliedern und drei Revisoren findet
Sonntag, den 8. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gemeindehauses
statt, wozu wir unsere Mitglieder ganz ergebenst einladen.
Thorn, den 5. November 1891.
Der Vorstand.

Bei der am **26. October cr.** stattgefundenen Wahl sind zu Repräsentanten die Herren
Oberlehrer **Dr. Horowitz,**
Rechtsanwalt **Radt,**
Alexander Jacobi,
W. Sultan,
Louis Kalischer,
C. Danziger,
und als Stellvertreter die Herren
Jacob Kuttner,
S. Basch,
H. M. Jacobsohn,
S. Wiener
gewählt worden, was wir gemäß § 9, des Wahlreglements bekannt machen.
Thorn, den 3. November 1891.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfranzbänden zu je 15 Mk.:

BREHMS
dritte, gänzlich neubearbeitete Auflage
TIER-
von Professor Pechuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg.
LEBEN

Grösstenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

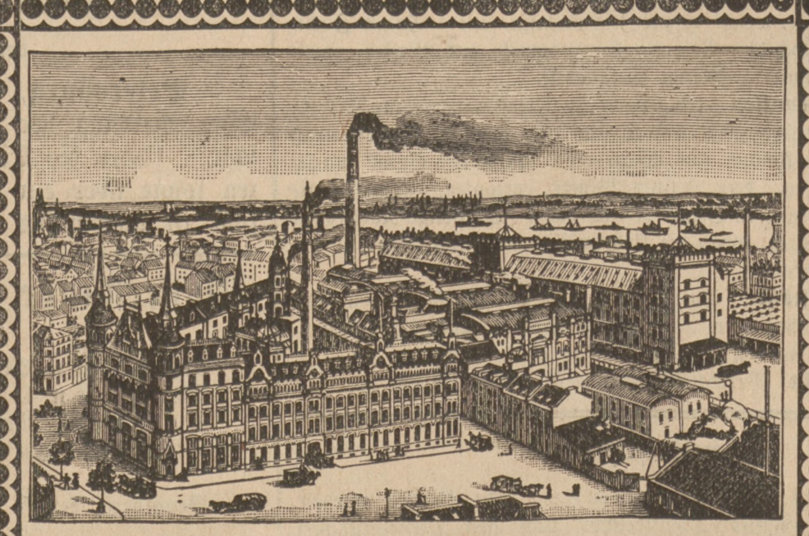
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Visiten-
und
Gratulations - Karten
empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. —
Pecher & Co. in Herford i. Westfl.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer
erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.
75 000 Versicherte, 79 000 000 M Vermögen.
Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig**, Langemarkt 37.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von
Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Wer billig, rationell, wirksam, für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste u leistungsfähigste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg 26 I.

Die Illustrirten Oktav-Hefte von
Ueber Land und Meer
sind das reichhaltigste, vielseitigste und am ausgiebigsten illustrirte Journal ihrer Art. Sie bringen gediegene Aufsätze aus allen Gebieten von ersten Autoren, die besten Romane und Novellen, sind unerschöpflich in der Fülle all jener amüsanten Beiträge, die ein Blatt zum Liebling der Familie machen.
Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einlesen und warm werden kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrirten Oktav-Hefte" bringen zunächst: die neuesten Werke von **Hermann Heiberg, Ossip Schubin** und **Sophie Junghans,** sowie
Briefe, Reisetagebücher etc. des
Generalfeldmarschalls Moltke,
u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Braut und Frau.
Deshalb abonniren Sie auf die
Illustrirten Oktav-Hefte von
„Ueber Land und Meer",
von denen **alle 4 Wochen ein Heft** von 16—17 Bogen und mit **Extra-Kunstbeilagen** erscheint.
= Preis pro Heft nur 1 Mark. =
Wer „Ueber Land und Meer" näher kennen lernen will, dem liefert jede Buchhandlung das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.
= Illustrirte Oktav-Hefte =
= **Abonnements** =
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Offerten unter Chiffre ....

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Ein großer braungescheckter Hühnerhund, auf den Namen **Garçon** hörend, ist **entwendet** worden.
Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, wird anständig belohnt. Näheres in d. Exped. d. Ztg.

Möbl. Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 6.

Fünf Enten haben sich am Brückenpfeiler 1 bei dem Brückenwärter **Dunkel** eingefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten.

Ein möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8,** (alte 188) 2 Tr.

Anders & Co.

Drogen, Farben u. Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfenprüfung,
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **sicher und gut ausgebildet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das **Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 956 meiner Schüler.**
Stete Aufsicht, gute Pension und bewährte Lehrkräfte. Die Katholiken haben **Religionsunterricht d. d. Ortsgeistlichen.** Es ist die **älteste Anstalt, keine Presse.** Eintritt kann am 15. November oder 6. Januar geschehen.
Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.

Schönheit und Wohlbefinden

bezwecken meine auf Grund 55-jähriger Erfahrungen als die besten Mittel anerkannten Specialitäten: **Eau d'Atirona,** feinste flüssige Schönheitsseife gegen Sommersprossen, rauhe Haut, Flecken u. andere Teintfehler, 120 u. 60 Pf. per Glas. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erzeugung, Wachsthumbeförderung und Erhaltung eines schönen üppigen Haar- und Bartwuchses 150 und 90 Pf. per Glas. **Schuppenwasser** zur gänzlichen Entfernung der lästigen Schuppen, Kräftigung und belebenden Anregung der Kopfhaut Mk. 1. **Eispomade,** um das Haar glänzend, weich und bei längerer Anwendung kraus und lockig zu machen. **Zahnpulver-Pasta und Mundwasser** zur Reinigung und Erhaltung weißer gesunder Zähne, Festigung des Zahnfleisches, antiseptischen Erfrischung der Mundhöhle bei garantirter Unschädlichkeit gegen die Zahnmasse 25, 50 und Mk. 1. **Haarfärbemittel** für schwarz und braun Mk 3. Mit wissentschaftl. empfehl. Gutachten und Gebrauchsanweis **Karl Kreller,** Chemiker, **Nürnberg.** Niederlage in Thorn bei Apotheker **J. Menz**

Lehrlinge

können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Lehrlinge

können sich zum **sofortigen** Eintritt melden bei Fleischermeister **Borchardt.**

2 kleine Wohnungen
sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Eine herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 24. Sonntag n. Trinit., 8. Novbr 1891.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Confirmanden

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Gustav-Adolph-Verein
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst:
Herr Prediger Endemann

Montag, 9. November cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Victoria-Theater.

Montag, den 9. November cr.:
Zum zweiten und letzten Male:
Cavalleria Rusticana.

Vorher:
CONCERT.
Programm:
1. Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser" . R. Wagner. (Frl. Frisch)
2. a) Dein gedenk' ich, Margarethe . . . Meyer-Helmund.
   b) Ich liebe dich . . E. Grieg.
   c) Mädchen mit dem rothen Mündchen . J. Gall. (Hr. Hecht)
3. Duett a. d. Op. „Lohengrin" . . . . R. Wagner. (Elsa: Frl. Frisch.) (Lohengrin: Hr. Armbrecht)
4. a) Geburtstagslied . J. Sachs.
   b) Schweizer-Echolied C. Eckert. (Frl. Rosani)
5. Terzett a. d. Op. „Das Nachtlager in Granada" Kreutzer. (Frl. Rosani, Hr. Armbrecht u. Hr. Hecht).

Karten zu nummer. Plätzen à 2,50 unnummer. u. Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schützenhaus.

Dienstag, 10. u. Mittwoch, 11. Novbr.
Abends 8 Uhr
Robert Johannes-Abend.
Ernste und humoristische Vorträge.
Entreebillets à **60 Pf.,** nummerirte Sitze à **75 Pf.** sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben.
An der Abendkasse: Entree **75 Pf.,** nummerirter Sitz **1 Mk.**
Neues Programm bringen die Tageszettel.
Robert Johannes.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Sonnabend, 7. November cr.,
Abends 8 Uhr
im Victoria-Saale
4. Stiftungsfest.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Donnerstag, 12. November cr.,
Abends 8 Uhr
Vortrag
des Recitators Hrn. **Friedrich Eulau**
Frau Holbe von Baumbach,
dazu **4 Gedichte.**
Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die Eintrittskarten bei Herrn **M. Joseph gen. Meyer** in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

Zu dem am Sonntag, den 8. d. Mts. stattfindenden
Tanzkränzchen
ladet ergebenst ein.
A. Brüske, Neu-Culmervorstadt, Conductstr. 40.

Ziegelei-Gasthaus.

Heute Sonnabend d. 7., Abds. von 7 Uhr ab
Wurstessen.

Wiener-Café,

Mocker.



Sonnabend, 7. d. Mts.,
von 7 Uhr
Großes Wurstessen.



Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**

Ein fein möbl. Zimmer u. Cabinet sogl. zu verm. **Breitestr. 9,** II.

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

Die Zeitung vom vom 20. September 1891 Nr. 200 kauft zurück.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.